

Bayer. Staatszeitung
30.3.2012

Tanzstück über die atemlos agierende Gesellschaft

Ergänzt wird die Schau zum Beispiel durch die vielfältigen Gebrauchsgrafiken von Hundertwasser, eine Auswahl der unzähligen Entwürfe, Modelle und Vorstudien zu den berühmten Verpackungsprojekten von Christo & Jeanne-Claude. Das ist vor allem unter entstellungsgeschichtlichem Aspekt sehr informativ. Des weiteren folgen Motive vom Menschen Joseph Beuys im Alltag. Die wohl wichtigste Verbindungslinie ist es hier, das Trennende von Kunst und tatsächlicher Welt aufzuheben, den Betrachter zu verunsichern, zum Sinnieren und Nachdenken anzuregen – zu fragen, wodurch sich ein Kunstwerk als solches definiert.

Spielerisches für Kinder

Möglich gemacht hat diese in der bayerischen Ausstellungsgeschichte bisher einmalige Schau der private Mäzen und Sammler Richard H. Mayer (78) aus Bamberg. Der zurückgezogen lebende, sehr bescheidene älterer Herr hat in mehr als 50 Jahren eine beeindruckende Zahl an Werken von der klassischen Moderne bis zur zeitgenössischen Kunst zusammengetragen. Und das durchaus mit sehr viel Ehrgeiz und Hartnäckigkeit: Er zeltete einst als junger Mann tagelang vor dem Haus von Salvador Dalí, bis sich das exzentrische Genie schließlich ein Einsehen hatte und ihm den Zugang zu seinen Aquarellen, Zeichnungen und Druckgrafiken gestattete.

Die Ausstellungsmacher versuchen zudem, die nächste Generation spielerisch ans Schaffen dieser wichtigsten Stilrichtungen der jüngeren Vergangenheit heranzuführen: In dem Terminen für die nächsten Wochen haben zum Beispiel Veranstaltungen unter dem Titel „Geschnürt und Gespannt“ für Kinder ab fünf Jahren ihren Platz. Hier bekommen die Buben und Mädchen das Konzept des Verhüllungskünstlers Christo learning bei doing erklärt. > ANDRÉ PAUL

Stadtgalerie Villa Dessauer, Hainstraße 4a, Bamberg. Bis 17. Juni, Di.-Mi. und Fr.-So. von 11 bis 19 Uhr, Do. von 13 bis 21 Uhr. Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen.

Das Vorspiel war gratis: „atemlos“ durch den Nürnberger Feierabendverkehr zum Künstlerhaus. *Breathless* mit Eintrittskarte dann mit Atemholen, Atemschöpfen und Atemlosigkeit. Das war keine medizinische Fortbildung, sondern eine Tanztheater-Kreation von Beate Höhns „Co>labs“-Truppe. Die wurde 1999 gegründet, gewann den Bayerischen Theaterpreis, ist erfolgreich auch mit Tanzstücken für Schüler.

Im großen und mit dicken Luftmatratzen meterhoch ausgepolsterten Bühnengeviert lässt sie die Zuschauer auf vielen weichen Matten Platz nehmen. Wenn dann zwei Paare zwischen diesen tanzen und sich um Kopf und Kragen atmen, ist man mitten in einem Abbild unserer atemlos agierenden Gesellschaft. So werden auch die hingebungsvoll agierenden Tänzerinnen und Tänzer (Steven Ron Barrett, Ivo Bärtsch, Eva Baumann und Janine Joyner) bald atemlos, jeder japst in sein Mikro – nichts mehr von der per Video über den Himmel schwebenden wolkigen Atemidylle.

Höhn hat gut dechiffrierbar Abläufe zu ihrem Thema erfunden: Alltagsgezappel über die wackligen Matratzen, atmen in kommunikativen Befindlichkeiten, röcheln, stöhnen wenn die Jungs die Mädels abschleppen – kein Wunder, dass sie manchmal ein atemberuhigtes Päuschen brauchen auf ihren Schlaf- und Trauminseln. Das alles kann in den atemlos aufeinander folgenden Sequenzen durchaus wiedererkennbar sein in den Situationen bis hin zur großen *Breathless*-Katastrophe mit einem Inferno aus Fluglärm, U-Bahn-Rattern, schnellen Bildfolgen.

Wenn man denkt, man ist erlöst, rast das Tanzstück noch einmal, natürlich atemlos, durch Adern und Herzkammern: ein letzter, langer Schnauer – vorbei. Viel Applaus für eine Tanzdarbietung, die eine präzise Bestandsaufnahme realer Befindlichkeiten ist, dem Publikum ganz schön dicht auf den bequem lagernden Leib rückt, aber die Grenze des Peinigenden denn doch nicht über die Schmerzgrenze hinaus überschreitet. Nach den Vorstellungen in Nürnberg japst man im Mai nach Augsburg weiter.
> UWE MITSCHING